

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Quartiershaukel von 30 kr. für eine jedermalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionshaukels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung ddo. Schönbrunn den 19. September d. J. zum Vornamen am Kathedraalkapitel in Geneda für das Kanonikat di S. Matteo Evangelista dem Ausraten an derselben Kathedrale, Anton Kovoda, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat über Vorschlag des betreffenden erzbischöflichen Ordinariates die Stelle des Religionslehrers in allen acht Klassen des Lemberger akademischen Gymnasiums für Schüler des lat. Kurses dem Supplenten des Bibel-Studiums an der Universität in Lemberg, Dr. Lukas Selecki, und die Stelle des Religionslehrers am Franz Josephs Unter-Gymnasium in Lemberg dem suppl. Religionslehrer am akademischen Gymnasium daselbst, Eduard Wilkomirer, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Gymnasiallehrer zu Jglau, Theodor Wolf, zum Lehrer am Gymnasium in Czernowitz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. Oktober.

Es wird nachgerade langweilig, die verschiedenen, sich widersprechenden Nachrichten über die muthmaßliche Lösung der italienischen Angelegenheit zu lesen. Hört man englische Blätter, so ist nach der Aeußerung Lord Russell's in Aberdeen ein Kongreß problematisch; hört man die französische Presse, so ist der Präliminarkongreß in Brüssel so gewiß, daß die grassirenden Publizisten bereits die Personen bezeichnen, welche sich unter dem Vorfig des Königs Leopold versammeln sollen. Nun, es muß sich das Dunkel, das über der ganzen Angelegenheit schwebt, bald zertheilen, und es wird sich zeigen, ob die „Morning Post“, das Organ Palmerston's, gut unterrichtet ist. Ihren „Entwürfe“ nach, die sie macht, soll Oesterreich dem Kaiserlichen Kabinete bezüglich der Regelung der mittel-italienischen Angelegenheiten eine Reihe von Vorschlägen gemacht haben, die sich in folgendem zusammenfassen lassen: Wiedereinsetzung der Souveräne ohne Intervention Oesterreichs oder Frankreichs. Die Herzöge von Modena und Toscana organisiren Streikkräfte, und kehren mit Hilfe derselben in ihre Staaten zurück. Widersetzt sich Piemont dem, so ist dies ein rechtmäßiger Grund für das Einschreiten Oesterreichs. Frankreich, das seine Aufgabe in Italien erfüllt hat, läßt den Dingen ihren Lauf. Verliert Piemont in Folge der Ereignisse die Lombardie, so hat es keinen Anspruch auf die Hilfe Frankreichs. Aber da Oesterreich die schwierige Stellung zu würdigen weiß, in die Frankreich durch eine solche Lage gerathen würde, so macht Oesterreich sich verbindlich, Piemont nicht herauszufordern, indem es sich versichert hält, daß der Kaiser Napoleon Alles thun wird, was in seiner Macht liegt, um den König von Savoyen zu bereden, daß er die Herzöge in ihren Ansprüchen, zurückzukehren, nicht hindere. Für den Fall, daß Frankreich diese österreichischen Vorschläge annimmt, hält die „Morning Post“ jeden Kongreß für überflüssig, und sie hat hierin ganz Recht.

Ueber die Beschlüsse der Minister-Konferenz der drei deutschen Mittelstaaten soll demnächst eine authentische Veröffentlichung erfolgen. Jetzt heißt es, von Bundesreform soll keine Rede gewesen sein; man hätte einfach eine Commotion an Preußen verabschiedet, um es zu einer energischen Erklärung über sein künftiges Verhältniß zum Bunde zu veranlassen.

Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha soll erklärt haben, daß er eventuell den Sitz des aus Frankfurt ausgewiesenen Vereins in seinem Lande verstaten werde. Der Herzog soll auch die österreichische Note vom 4. September beantworten wollen.

Oesterreich.

Wien. S. E. I. Hohheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben der Obrowitzer Waisen-Anstalt aus Anlaß des höchstenselben unterlegten dritten Verwaltung-Jahresberichtes das Geschenk von 100 fl. verabreichen lassen.

— In Folge kaiserlichen Patentes vom 27. d. M. und im Verwaltungsjahre 1860 die Grundsteuer, die Gebäude-, die Erwerb- und Einkommensteuer sammt den landesherrlichen Zuschlägen zu diesen Steuern in dem Ausmaße und in den Modalitäten zu entrichten, wie es für das Verwaltungsjahr 1859 das kaiserliche Patent vom 3. September 1858 festsetzt, jedoch mit Beibehaltung der in der Art der Steuererhebung von den Zinsen der Staats- und öffentlichen Fonds und ständischen Obligationen, so wie in dem Steueransatze durch die Einführung eines außerordentlichen Zuschlages im zweiten Semester des Verwaltungsjahres 1859 eingetretenen Änderungen. In Liebenwörten wird die Grundsteuer im Verwaltungsjahre 1860 mit 10 fl. von 100 fl. des nach den gemeindeweißen Konventionen veranschlagten Reinertrages des provisorischen Katasters umgelegt.

— Das Gerücht von einer Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Rußland wird von der „Osterr. Ztg.“ als auf einer leeren Vermuthung beruhend bezeichnet, indem in maßgebenden Kreisen nichts davon bekannt sei. Dagegen wird dem Blatte mitgetheilt, daß die Ankunft des Czars in Warschau, welche nach den letzten bekanntgewordenen Dispositionen für den 17. Oktober (5. Okt. a. St.) bestimmt ist, ein Rendezvous der Vertreter Rußlands im Auslande veranlassen dürfte, welche daselbst ihrem Souverän antworten und persönlich Bericht erstatten wollen. Sicherem Vernehmen nach werden der hiesige kaiserliche russische Gesandte, Herr v. Palabin, sowie der russische Gesandte in Berlin, Baron Putberg, Mitte Oktober in Warschau zusammenzutreffen und daselbst den Kaiser Alexander erwarten.

— Der Gemeinderath der Stadt Wien hat dem Germanischen Museum in Nürnberg neuerdings einen Jahresbeitrag von 100 fl. angewiesen.

— Als Beweis, mit welcher Theilnahme die „Novara“ Expedition von den Männern der Wissenschaft in den verschiedensten Theilen der Erde begleitet wird, welches Interesse namentlich die Araber des West-Bahabers derselben, Baron v. Wüllerstorff, des West-Bahabers eregen, theilen wir einen Auszug aus einem Schreiben Manry's, des größten lebenden Ozeanographen, an Dr. Scherzer mit, das sich auf die Fahrt der „Novara“ von Valparaiso nach Europa bezieht und gewiß von allen Freunden der österreichischen Marine mit großer Freude gelesen werden wird.

Washington Sternwarte,
24. August 1859.

Werther Herr!

Ich empfang vor wenigen Tagen Ihren interessanten Brief vom 17. Juli, geschrieben an Bord der „Magdalena“ auf der Fahrt von St. Thomas nach Southampton. An jenem Tage hatte die „Novara“ gerade die Küstengegend im atlantischen Ozean passiert und östlichen Kurs nach Gibraltar genommen, wo wir Kommodore Wüllerstorff unterm 2. August schrieb: gerade der Zeitpunkt, welcher, wie Sie mittheilen, in Valparaiso für Ihr Wiederzusammentreffen mit der Fregatte in Gibraltar bestimmt worden war. Dieser Umstand spricht mehr als 2ände nicht bloß in Betreff unserer Annäherung der Wunde und Kon-

ten, sondern auch in Bezug auf die bewundernswürdige Geschicklichkeit jenes vollkommenen Seefahrers. Seine Kurskarten sind ein wahres Studium. Sie erregen die Bewunderung aller meiner hiesigen Kameraden (boothor officers) (sie bieten auf den ersten Blick Alles, was der Seefahrer zu sehen und zu wissen braucht; und was mich betrifft, so werde ich niemals müde, dieselben zu betrachten).

„Kann nicht mehr die Rede davon sein, daß die „Novara“ die Reise wieder aufnehme und jene „Mission“ ganz vollende, während welcher sie der Wissenschaft so erspriessliche Dienste erwies? Ich glaube, ich hätte wie der Kommodore gehandelt, wäre ich in seiner Lage gewesen; aber nichtsehrweniger müssen die Freunde der Wissenschaft eine so plötzliche Beendigung der Expedition tief bedauern. Ich bin im Begriff, die Briefe, welche ich diesen Morgen vom Kommodore empfing, in's Englische übersezen zu lassen. Ich darf geschweigen, so werde ich das Veranlassen haben, ihm selbst meine Gefühle über die Wichtigkeit der Dienste auszubringen, welche derselbe der Sache physikalischer Forschung während der glorreichen Weltfahrt der „Novara“ geleistet hat — denn glorreich war sie im wahren Sinne des Wortes. Ich hoffe, der zeitige Friedensschluß wird die baldige Veröffentlichung der Resultate Ihrer interessanten Forschungen begünstigen. Wollen Sie nie vergessen, daß meine Sympathien stets mit Ihnen sind und halten Sie mich für Ihren Freund.

M. J. Manry.

— In **Krakau** ist nach Berichten des „Czas“ eine Golschowsky-Stiftung gegründet worden. Dem Herrn Minister wurde am letzten Montag im Namen des galizischen Adels eine Abschieds-Adresse überreicht. Man hatte ursprünglich die Absicht, ihm zu Ehren ein Subscriptions-Diner zu geben. Graf Russocki schlug jedoch vor, durch eine milde Stiftung den Tag des Abschieds vom ehemaligen Statthalter des Landes zu feiern. Er beantragte demnach, das für das Diner gesammelte Geld zu einem Stipendium für einen armen Schüler der Tablaner oder einer anderen agronomischen Lehranstalt des Landes zu verwenden. Das Stipendium soll den Namen der Familie Golschowsky tragen, und die Ältere Linie derselben auf ewige Zeit das Recht der Verleihung an einen von drei durch die Landes-Verwaltung vorgestellten Kandidaten haben. Der Antrag wurde angenommen, und dem Antragsteller die Regulirung der ganzen Angelegenheit übertragen. Die eingesammeten 4000 fl. C.M. werden den Fonds zur Errichtung eines Stipendiums von jährlichen 200 fl. C.M. bilden.

Agram, 30. Sept. Unsere Eisenbahn, deren endliches Zustandtreten so oft besprochen und von Vielen bereits bezweifelt wurde, wird, wie wir mit voller Befriedigung mittheilen können, demnächst zur vollendenen Thatsache werden. Mehrere Mitglieder des technischen Personals haben bereits hier ihren bleibenden Wohnsitz genommen. Wie wir erfahren, soll die Strecke Steinbrunn-Neichenburg ebenfalls und vor Allem in befahrbaren Stand gesetzt werden.

(Agramer Ztg.)

Deutschland.

Die Arbeiten der in Hamburg tagenden Kommission zur Vereinbarung eines allgemeinen deutschen Seerechtes sind, wie der „Elberf. Z.“ geschrieben wird, im besten Gange, derachalt, daß die erste Lesung des dießfälligen Entwurfs schon im November d. J. wird erfolgen können. Preussisches Mitglied der genannten Kommission ist der kürzlich zum vortragenden Rath im Justiz-Ministerium ernannte Tribunalkath Pape aus Königsberg. Nach Vollendung des Entwurfs für das Seerecht werden auch die Konferenzen der Kommission zur Verabreichung eines deutschen Handelsgesetzbuches in Nürnberg wieder auf-

genommen werden. Bis jetzt sind nur die ersten 4 Titel dieses Kodex redigiert und sollen nach erfolgter drücker und letzter Lesung unverzüglich publiziert werden. Die Fortsetzung der Kommissionsarbeiten hat bisher dadurch einen Aufenthalt erlitten, daß man bei der Materie von den Versicherungen angelangt war, die vielfach in das Gebiet des Seerechtes herübertritt, aus welcher sie in historischer Entwicklung hervorgegangen ist. Man beschloß deshalb vorerst das gesamte Seerecht zum Abschluß zu bringen, bevor man in dem Handelsrechte weiter fortfuhr.

Italienische Staaten.

Turin, 26. Sept. Alle Blätter schließen, daß Piemont die einmal ergriffene Aufgabe (sich zu vergrößern) nicht aufgeben dürfe und die erlangenen Vortheile festhalten müsse, gegen wen es auch sei. Der „Espero“ rath, zu diesem Zwecke furchtbare Anstrengungen zu machen, um im Nothfall mit den Waffen in der Hand die Rechte Piemonts zu verteidigen, doch sagt er nicht gegen wen. Denn, wie es jetzt erwiesen ist, gehen Frankreich und Oesterreich in der italienischen Frage im Prinzip zusammen, und gegen wen wollte dann Piemont seine Armeesenden? Daß der französische Kaiser von Tag zu Tag unpopulärer wird, davon kann sich Jedermann überzeugen; es scheint, als gingen ihnen erst jetzt die Augen auf, daß Piemont nur noch ein französischer Vasallenstaat ist. Er war es aber schon seit dem Einrücken der Franzosen in Turin. Man munkelt nun überall Verrath; die hier gebliebenen französischen Garnisonen fangen an lästig zu werden, und man wünschte gern, diese Befreier los zu sein. Auch auf anderer Seite ist man unwillig geworden über die Fanfaronaden, die sich gewisse piemontesische Funktionäre in den Provinzen erlauben. Den Zielpunkt der Spottreden bildet jetzt der Diktator Garini wie weiland der Haytische Kaiser Soulouque. Er hat den Titel eccelso angenommen und seine Frau läßt sich nur noch eccelsa dittatrice nennen. In den Kirchen ruft man den Segen Gottes nach Napoleon auf den eccelso dittatore herab. Hier aber hat er böschlich Mißfallen erregt, daß er sich erlaubte, der modenesischen und parmaschen Deputation ein Beglaubigungsschreiben an den König mitzugeben, indem er sich dadurch gleichsam die souveräne Prerogative anmaßte und auf gleichen Fuß mit seinem König stellte. Auch bedruckte man den Deputation, man werde das Schreiben nicht annehmen. Die Deputirten, in Verlegenheit, ihrem neuen Herrn zu mißfallen, übergaben den Brief Garini's mit einer Adresse, welche kurz vorher beraten worden war. — Die Nachrichten aus den Provinzen lauten sehr beunruhigend. So habe ich z. B. erfahren (wovon freilich unsere Blätter nicht sprechen), daß die Bauern in der Umgegend von Parma verschiedene Personen mißhandelt haben, welche der Partei der Herzogin angehören. Eben so führte man die der Herzogin treu gebliebenen Offiziere und Soldaten geknebelt durch die Straßen der Stadt, dem Pöbel preisgegeben, welcher sie mit Schimpf und Hohnreden, wenn nicht noch mit Schlimmerem überschüttete. Das ist die gepriesene Freiheit! Die Partei, welche am Ruder ist, sucht die andere zu unterdrücken.

— Der Diktator Garini hat 1200 Mann vom Kontingente des Jahres 1859 unter die Waffen gerufen und die Reservisten der Klasse von 1853, sowie die Konfribirten der Klasse von 1858 zur Stellung bis Ende dieses Monats aufgefordert.

— Die „Gazz. di Parma“ meldet:

„In der Absicht, von jetzt anfangen und thatsächlich zwischen Piemont und der Lombardie einerseits und den Provinzen Toscana, Parma und Modena andererseits die bereits „von Rechts wegen“ bestehende Union zu erleichtern, hat die Regierung Sr. piemontesischen Majestät“ entschieden, die Nothwendigkeit der Pässe aufzuheben und denselben einfache Sichertheitskarten zu substituieren, wie sie beim Verkehre im Inneren erforderlich sind.“

Franreich.

Paris, 26. Sept. Ein Symptom, welches den festen Entschluß des Kaisers, in Toscana die Einsetzung des jungen Großherzogs zu bewirken, sowie seine Unzufriedenheit mit der Haltung des piemontesischen Kabinetts kundgibt, ist die Thatsache, daß die florentinische Deputation, welche nach Frankreich gekommen ist, um für die Annexion Toscana's an Piemont zu petitioniren, in Biarritz nicht empfangen worden ist. Fürst Poniatowski ist von seiner Mission in Florenz hierher zurückgekehrt.

— Während die Bagagen aus dem Lager von Châlons in Paris eintreffen, sieht man große Mengen von Lager Geräthschaften nach Doulon abgehen. Es ist dieß ein Theil des Materials, welches für die Expedition nach China ausgerüstet wird. Die Lyoner Journale melden, daß mehrere Regimenter des Armee-Korps unter Marshall Castellane (69., 87., 93. und 102. Infanterie-Regiment, so wie das 9. Dragoner-Regiment) Befehl erhielten, sich bereit zu

halten, demnächst nach einem unbekannten Bestimmungsorte abzugehen.

Der „Ocean de Bresle“ meldet: „Es wurde Befehl ertheilt, fünf Schaluppen, sowie alle in Bresle außerdem erwarteten Kanonenboote im Armierungszustande zu erhalten. Sie werden sobald als möglich in das Bassin gebracht werden und sofort die erforderliche Einrichtung für einen Feldzug nach China erhalten. Die Ausrüstung soll mit größtem Nachdruck betrieben werden. Die Ausrüstung der Fregatte „Nemomac“, welche als Flaggeneschiff des Contre-Amirals Page gleichfalls nach China abgeht, wird eben so thätig betrieben.“

Paris, 26. Sept. Das offenkundige Widerstreben des Whig-Kabinetts gegen den Kongreß auf Grundlage des Biarritzer Arrangements verursacht hier keine Verlegenheit. An offizieller Stelle äußert man: die Verständigung zwischen Frankreich und Oesterreich sei so vollkommen, daß beide Mächte von dem Bedruss der Lords Palmerston und J. Russell nicht einmal Notiz zu nehmen brauchen, und daß der Kongreß auch ohne England seine Aufgabe lösen wird. In Biarritz hat König Leopold sicher nicht die Politik des Whigministeriums vertreten, sondern vielmehr die Wünsche der Königin Viktoria.

— In Bouffac wurde ein Pariser Handlungsreisender Namens Delst wegen aufrührerischen Absichten verhaftet.

Paris, 27. Sept. Es bestätigt sich, daß Graf Walowski binnen Kurzem an die französischen Agenten im Auslande eine ausführliche Zirkulardepesche zu richten gedenkt, welche die konservativen Tendenzen des des französischen Kabinetts in Bezug auf Italien darlegen soll. — Fürst Poniatowski, der seit einigen Tagen wieder in Paris verweilt, spricht nach eigener Anschauung die Ueberzeugung aus, daß die Dynastie des Hauses Lothringen in Toscana die besten Aussichten auf einen nahen Erfolg habe.

Neuere Nachrichten aus Marokko lauten, was Frankreich betrifft, minder friedlich; sie bestätigen zugleich die Angabe, daß Großbritannien den Spaniern nicht gestatten wolle, ihre Differenzen mit den Afrikanern durch eine bewaffnete Expedition zur Lösung zu bringen. In Spanien fährt man nichtsdestoweniger fort, energisch zu rüsten.

Zwei Pläne für die chinesische Expedition sind in der Arbeit begriffen. Der eine setzt der Expedition ziemlich enge Schranken; es sollten danach kaum mehr als 6000 Mann Landungstruppen daran theilnehmen; der andere Plan bedingt zum Mindesten die Zahl von 20.000 Mann. In jedem Fall wird ein Divisions-General kommandiren; aber wenn man sich für die große Expedition entscheidet, so wird ein Divisions-General en chef an der Spitze stehen, ein anderer unter ihm befehligen; außerdem würden vier Brigade-Generale und ein entsprechender Generalstab fungiren. Die definitive Entscheidung wird erst nach dem Eintreffen der nächsten Post von Hongkong getroffen werden. Man versichert nach Nachrichten aus London, daß England versuchen werde, den Franzosen in China zuvorzukommen; doch wird diese Angabe durch die heutigen Londoner Depeschen nicht bestätigt. Die russische Regierung hat dem Herzoge von Montebello, französischen Gesandten in Petersburg, Kenntniß von Depeschen gegeben, die ihr von ihrem Repräsentanten in Peking zugegangen sind. Nach denselben herrschte unter der Bevölkerung der Hauptstadt in Folge des Kampfes am Peiho eine ganz ungewöhnliche Aufregung.

Großbritannien.

London, 26. Sept. Die letzten Meldungen aus Hongkong bringen noch nichts Entscheidendes über die Peiho-Affäre; nur das Gerücht lief um, der englische Kapitän Vansittart sei in Folge der Verwundungen gestorben, und der Zustand des Admirals Hope läßt daselbe Ende voraussehen. Man trifft hier umfassende Vorbereitungen, um die Expedition gegen China auf einem imposanten Fuße einzurichten. Französische Seiten sind ebenfalls Anstalten bereits im Zuge und man versichert, daß ein französisches Operationskorps in der Stärke von 10.000 Mann dahin gesendet werden soll, dem auch einige Kavallerie beigegeben werden dürfte.

London, 27. Sept. Einiges Aufsehen macht es, daß der Lord Derby, welcher auch in Irland Grundbesitzer ist, seine irischen Pächter oder Hintersassen massenhaft aus ihrer Pacht entfernt hat, weil er sie als Hebler eines in seiner Herrschaft (Doon, in der Grafschaft Tipperary gelegen) begangenen Mordes betrachtete. Die „Times“ billigt das Verfahren Lord Derby's im Allgemeinen. Sie geht dabei von der Ansicht aus, daß der regelmäßige Gang der Justiz durch die Voraussetzung bedingt werde, daß die Gesellschaft den Uebeltäter, wenn sie ihn kenne, dem Gerichte überliefern. Wo dieß nicht der Fall sei, bleibe am Ende nichts Anderes übrig als ein summarischer Justiz.

London, 28. Sept. Nach einem in Hongkong

erscheinenden Blatte meldet der amerikanische Kommandeur, der in den chinesischen Gewässern kommandirt, daß 12 Mann von Admiral Hope's Expedition, die am Peiho in Gefangenschaft gerietben, sich in Tientsin befinden und anständig behandelt werden.

Türkei.

Aus Beirut wird vom 11. d. Mts. gemeldet, daß man auf Wiederherstellung der Ruhe hoffe, und daß es zu keinem neuen Zusammenstoße zwischen Maroniten und Drusen gekommen ist. Nach einer Mar-seiter Depesche müssen die Drusen die von ihnen niedergebrannten Häuser der Maroniten wieder aufbauen. Dagegen ist es im Bezirke Jeton wieder zu Erzessen gekommen. Der Pöbel hat daselbst mehrere Besitzungen, worunter auch die eines Franzosen, zerstört.

Bera, 24. Sept. Murad Bey (Ruscovich) ein Krenegat, der seit drei Monaten spurlos verschwunden war, wurde, an Händen und Füßen geknebelt, in einem Brunnen aufgefunden, im Zustande der Hülfslosigkeit, worin er sich befand, fast unkenntlich. Ein Gefangener der letzten Tage bekannte in seinem Verhöre auch die Mitwisserschaft an dem Morde dieses Arztes und gab alle Umstände genau an. Außer diesem Vorfalle wird die Heldenthat einer Französin besprochen, welche gewiß allgemeine Bewunderung verdient. Zwei Räuber drangen in einer der letzten Nächte in Mumbane (Galata) in ein Haus, kniebelten die darin allein befindliche, im Bette schlafende Frau, Französin von Geburt, an Händen und Füßen und begannen Schränke und Koffer zu leeren. Das Weib hatte unterdessen mit den Zähnen ihre Banden zu lösen gewußt, sprang unbemerkt von den Wänden ins anstoßende Kabinett, wo ein Paar geladene Pistolen hingen, ergriff dieselben und wandte sich nun gegen die Räuber, sie zur Niederlegung des Geraubten und zur schleunigen Flucht auffordernd. Bei der ersten Bewegung von Seiten der Banditen gegen sie streckte ein gut gezielter Schuß den Einen, und als der Andere auf sie zuspringen wollte, ein zweiter Schuß auch ihn zu Boden. Auf ihre Rufe durch's Fenster und die beipen Schüsse eilten Nachbarn und Polizei herbei und fanden die beiden Räuber in ihrem Blute schwimmend.

Das „Journal de Constantinople“ erklärt die romantische Entführungsgeschichte, deren Held der Kapellmeister des Sultans und eine Favoritin des Sultans war, und welche die Kunde durch alle Blätter machte, für eine Erfindung. Der Musiker, von dem die Rede, habe nur eine kleine Reise gemacht und sei wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt, wo er mit seiner Familie lebe.

Rußland.

St. Petersburg, 21. September. Ein Manifest des Kaisers ist gestern, als am Volljährigkeitstage des Großfürsten Thronfolgers, erlassen worden, und lautet wie folgt:

„Von Gottes Gnaden Wir Alexander II., Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, König von Polen, Großherzog von Finnland u. s. w., u. s. w., u. s. w. Heute sind es sechs Jahr, daß am 8. (20.) September — einem für Rußland durch die Niederlage der Mamat-Horden so denkwürdigen Tage der Allmächtige, der dieses Reich seit so vielen Jahrhunderten beschützt, Uns Unseren Erstgeborenen, den Großfürsten, gegenwärtigen Cäsarwitsch und Thronerben Nikolaus Alexandrowitsch, zu schenken würdigte. Dieses glückliche Ereigniß gereichte zur Freude Unserem erhabenen Vater ruhmvollen Andenkens und allen Klassen der Bevölkerung des Reiches. Unter dem Schutze der unendlich gütigen Vorsehung von Uns in der strengen Beobachtung der Vorschriften Unserer heiligen rechtgläubigen Kirche und in den Gefühlen einer glühenden Vaterlandsliebe und tiefen Pflichterkenntnis ergoßen, hat Sr. I. Hobeit gegenwärtig das durch Unsere Grundgesetze für seine Volljährigkeit bestimmte Alter erreicht und heute, nach einem Dankgebet zu Gott, in Unserer Gegenwart den Schwur geleistet, Uns und dem Vaterlande zu dienen. Indem Wir dieses Ereigniß zur Kenntniß Unserer geliebten und treuen Unterthanen bringen, laden Wir sie ein, ihre heißen Bitten den Unseren zu vereinen, auf daß die Gelübde der jungen Seele des Cäsarwitsch aufsteigen zu den Thronessufen des Allmächtigen. Möge Der, der von den Himmelsböhen in den Herzen liebt, unsere Bitten seiner Erhörung würdigen und seinen Segen herabsenden auf Unseren vielgeliebten Sohn! Möge Er ihn auf die rechte Straße leiten und seine Schritte festigen auf der weiten und schweren Bahn, die sich vor ihm öffnet! Möge Er seinen Geist mit Weisheit erleuchten, sein Herz mit Tugend erfüllen und seinen Charakter mit dem Muth und der Kraft ausschatten, die vornehmlich sind, um die Bürde zu tragen, welche ihn eines Tages erwartet. Gegeben zu St. Petersburg, den achten (20.) Tag des Septembermonats im Jahre der Gnade 1859 und Unserer Regierung dem fünften. Alexander.“

Die Volljährigkeitsfeier hat im Winterpalast unter glänzender Betheiligung aller Würdenträger und aller Stände stattgefunden. Gegen Mittag füllten sich der Saal, die Kapelle des Palastes mit den Deputationen aller Waffengattungen, den Ministern, hohen Beamten, den Adels- und Bürger-Abordnungen und ihren Damen. Die Herren und Damen vom Hofe (letztere in russischem Kostüm) versammelten sich im Konzertsaal, die Offiziere im Saale Peters des Großen. Neben den russisch-griechischen Geistlichen, welche in der Kapelle ihren Sitz einnahmen, bemerkte man auch den katholischen Erzbischof Schilinski und den protestantischen General-Superintendenten Dr. Uhlmann. Um drei Viertel auf zwei Uhr trugen Fürst Orloff, Fürst Menschikoff und Graf Bludoff die Reichsinsignien vom Diamantensaal in die große Kapelle und legten sie mit ihren Goldschultern auf eine sammetbedeckte Tafel nieder. Unmittelbar darauf betrat das diplomatische Korps die Kapelle, geführt vom franz. Gesandten; danach die Minister und der gesammte Hof mit seinen Damen. Der Metropolit erhebt sich mit den Gliedern der heiligen Synode, geht der kaiserlichen Familie einige Schritte entgegen und empfängt Ihre Majestäten an der Thür des Gotteshauses. Die Kaiserin trägt den Hermelin-Mantel, der Kaiser ist in Kosaken Uniform. Auch der Cäsarewitsch trägt die hellblaue Uniform eines Hetmans aller Kosaken — einer Würde, die auch der Kaiser als Thronerbe bekleidete. Se. k. Hoheit bleibt in die Mitte der Kapelle stehen, hinter ihm Graf Adlerberg als Hausminister und Graf Schuwaloff als Großmarschall des Hofes; zu seiner Linken ordnen sich die Großfürsten und Se. k. Hoheit der Prinz Alexander von Hessen. Zur Rechten Ihrer Majestäten, die sich nach dem rechts gelegenen Theile der Kapelle begeben haben, befinden sich die Großfürstinnen. Vor den Majestäten steht die Tafel mit den Reichsinsignien, und an ihr die Fürsten Orloff und Menschikoff und Graf Bludoff. An den vier Ecken der Hofgänger-Tribüne sind Unteroffiziere der Palastgrenadiere aufgestellt. Sobald die kaiserliche Familie Platz genommen, beginnt der Gottesdienst. Es ist drei Viertel auf drei, als Se. Majestät der Kaiser sich erhebt und den Großfürsten-Thronfolger zu einem mit Goldschultern bedeckten Pulte geleitet, auf welchem Kreuz und Evangelium liegen. Der Metropolit überreicht die Schwurformel. Se. k. Hoheit nimmt das Dokument in die linke Hand, erhebt die rechte zum Schwur und verliest diese Worte:

„Im Namen des allmächtigen Gottes und vor seinem heiligen Evangelium schwöre und verspreche ich, treu und loyal zu dienen Sr. kaiserlichen Majestät, meinem allergnädigsten Souverain und Vater und ihm zu gehorchen in Allem, ohne mein Leben zu sparen bis zum letzten Tropfen meines Blutes; aufrecht zu erhalten und zu verteidigen mit all meinem Verstande, all meiner Kraft und nach all meinem Vermögen alle Rechte und Privilegien, die, gemäß den beschenden oder zu erlassenden Gesetzen, der Selbstherrschschaft, der Gewalt und der Souverainität Sr. kaiserlichen Majestät zukommen; mitzuwirken in Allem, was der treue Dienst Sr. kaiserlichen Majestät und das Wohl des Vaterlandes erfordern und solches zu thun in meiner Eigenschaft als Erbe des Thrones aller Rußen und der ihm vereinten Throne des Königreichs Polen und des Großherzogthums Finnland. Ich verpflichte mich und ich schwöre, die Erbfolgeordnung und die in den Reichsgrundgesetzen niedergelegten Familien-Staturen aufrecht zu erhalten in aller Kraft und Unverletzlichkeit, so daß ich einst Nachenschaft darüber ablegen mag vor Gott und am jüngsten Gerichte. Herr Gott, Vater und König der Könige! Lehre, Häre und leite mich auf der Bahn des großen Dienstes, die sich vor mir öffnet! Deine Weisheit die auf deinem Throne sitzt, möge mich geleiten! Sende herab deine Heiligen von der Höhe des Himmels, daß ich begreife, was wohlgefällig ist vor deinen Augen und gerecht nach deinem Geheiß! Mein Herz sei in deinen Händen! Amen.“

Der Großfürst Thronfolger hatte diese Eides-Formel unter tiefem Schweißen verlesen; vom Metropolit ersucht, sie zu unterzeichnen, setzt er seinen Namen unter das Dokument, und zwar auf dem Theile der Reichs-Insignien. Der Kaiser tritt seinem Sohne einen Schritt entgegen, und der Großfürst liegt in den Armen des Vaters, der ihn lange in inniger Umarmung hält und der Mutter zuzieht die ihn berührt und küßt. Der Donner von 100 Geschützen und der Schlag sämtlicher Glocken St. Petersburgs schallt in die Kirche und mischt die Nöhrung der Anwesen den mit Gefühlen von Macht und Größe. Fürst Gortschakoff empfängt das vom Thronfolger Cäsarewitsch unterzeichnete Dokument, um es im Staatsarchiv niederzulegen. Die Reichs-Insignien werden hinausgetragen und das Lecken wird von dem Cäsarewitsch vorgenommen; während dessen bringen die Mitglieder der heiligen Synode ihre Gratulationen dar und die Mehrzahl der Geladenen begibt sich in den Georgensaal, wo der Thronfolger den Kabinett abließen

soß. Darnach empfingen die Majestäten die Glückwünsche der kaiserlichen Familie, und der Kaiser nahm ein Heiligenbild entgegen, welches der Metropolit vor der Versammlung gehalten hat. Von Neuem geordnet begibt sich der Cortège unter dem Klange der Militärmusik durch den Saal und in den Saal nach dem St. Georgensaal. Die weite Halle glänzt von Offizieren und Truppen, alle unbedeckten Hauptes, darunter Kirgisen- und Tscherkessen-Deputationen. Ihre Majestät die Kaiserin bestiegt den Thron und bleibt vor dem Sessel stehen; der Kaiser hält sich auf der zweiten Stufe und sofort verliest der Erzprieester Baganoff, Groß-Altarbesitzer der Garde, den folgenden Jahrestag, welchen der Thronfolger Cäsarewitsch Wort für Wort nachspricht:

„Vor dem allmächtigen Gotte verpflichte ich mich Sr. kaiserlichen Majestät, meinem allergnädigsten Souverain und Vater, nach allen Kriegsvorschriften zu dienen; ihm getreu zu dienen mit Gehorsamkeit und Pünktlichkeit. Ich schwöre, den Feinden Sr. Majestät und den Feinden des Staates muthigen und festen Widerstand zu leisten um den Preis meines Lebens und Blutes, so im Felde als im Fort, zu Lande und zu Wasser, in Gefechten und in Schlachten, in Belagerung und Sturm, und in allen Fällen des Krieges ohne Ausnahme. Ich verspreche, Kund zu thun Alles, was ich sehe oder höre und was Sr. Majestät, Ihren Truppen und Unterthanen und Staatsinteressen zuwider sein könnte; ich verspreche sie, nach bestem Gewissen und Urtheil zu verteidigen und aufrecht zu erhalten unter allen Umständen und mit einer Treue, die so groß sein soll, wie meine Liebe zu Ehre und Leben. Ich verspreche, mich bei jeder Gelegenheit zu benehmen, wie es einem Manne von Ehre, einem gehorsamen, muthigen und furchtlosen Soldaten zukommt. Und dessen sei Gott mein Zeuge.“

Die Offiziere und Truppen bedecken sich, die Fahnen defiliren, und unter Fanfaren kehrt der kaiserliche Zug in die inneren Gemächer zurück. Die Diplomaten, die Minister, die Generalität, die höchsten Beamten und Bürger-Abordnungen folgen zur Gratulationscur. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.

Vermischte Nachrichten.

Wien. Die Gesamtkosten der „Novara“-Expedition während ihrer 29 monatlichen Fahrt um die Erde haben circa 500.000 fl. betragen. Mittels Südbahn sind am 30. v. M. wieder 20 Kisten mit naturhistorischen, durch die „Novara“ gesammelten Gegenständen eingelangt. Mehr als 200 Kisten befinden sich bereits in Wien.

Wie sehr die Reminiscenzen an Ungarns große Vorseit im Volke noch fortleben, dafür liefert einenschl. agenden Beweis eine im „Mag. Rep.“ enthaltene Korrespondenz aus Kesztemet, in der es wörtlich heißt: „Wir, die wir vormals Europa vom Ural bis zu der pyrenäischen Halbinsel, vom Dnieper bis zum baltischen Meere erzittern machten, wir müssen noch ein Mal mit den Waffen der geistigen Oberhebt Europa vor uns erzhern lassen. Und es ist meine felsenfeste Ueberzeugung, daß wir dies auch vollführen könnten, wenn wir die Schule höher schätzten, als unsere Melonenfelder.“ (Vielleicht wird Kesztemet der Ausgangspunkt dieser neuen Epoche.)

In Breslau wurde dieser Tage eine eben so bedeutende als sonderbare Wette (man spricht von 100 Friedrichsd'or) entschieden. Ein Lebemann hatte bei einem ausgesuchten Djeuner und in der Weinlaune behauptet, seine Nahrungsbedürfnisse einen Monat lang mit 1 1/2 Thaler, d. i. mit 18 Pfennigen (etwa 8 kr. 8 fl. W.) per Tag bestreiten zu können und dabei doch seinen Geschäften nachzugehen. Die Wette wurde von zwei Herren angenommen. Der PropONENT, welcher sich mit seinem Ehemworte verpflichtete, die Bedingungen der Wette strengstens inne zu halten und der überdies von zwei unparteiischen Fremden nicht aus den Augen gelassen wurde, gewann die Wette: er hatte am Ausgang der Wetzzeit noch 1 Egr. 7 Pf. übrig. Die Hauptnahrungsmittel waren Milch und Brot; nebstdem genoss er Früchte und sogar Fleisch. Er befand sich während der ganzen Zeit vollständig wohl und eben so kräftig als sonst. Der Gewinner bot übrigens den Betrag der Wette für verschämte Arme givomet, und denselben noch überdies durch eine beträchtliche Zugabe vermehrt.

Todesfall.

Berlin, 29. Sept. Gestern starb hier der weltberühmte Geograph, Dr. Karl Ritter, ordentlicher Professor an der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität, welcher er seit 1820 angehört. Auch war derselbe Deputirter der Geographie an den höheren Militär-Bildungsanstalten hier selbst. Karl Ritter war 1779 in Nordlinburg geboren; er kam nach Berlin kam, lehrte er zu Samoyenthal und am Gymnasium zu Frankfurt a. M. Zu seinen Hauptwerken gehört: „Die Geschichte der Welt in ihrer Natur und Geschichte der Menschen“, die „Vergleiche europäischer Völkergeschichte vor Herodot“, die „Geschichte des Persischen Arabiens“ etc.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 2. Oktober. Der k. kaiserliche Staatsminister Herr von Brühl ist vorgestern Abends hier angekommen, und wurde im Bahnhof von dem k. kaiserlichen Gesandten, Herrn Baron v. Koenig, erwartet.

Florenz, 1. Oktober. Die revolutionäre Regierung hat ein Proklam. erlassen, wonach sie fernerhin im Namen Viktor Emanuels regieren zu wollen erklärt. Die toskanische Münze soll mit seinem Brustbilde geschlagen werden. Die savoyen'sche Fahne wurde auf dem alten Palaste aufgeschlagen.

Turin, 27. Sept. Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Piemont, der Lombardie, Modena, Toscana und Parma sollen statt der Pässe bloß Sicherheitskarten eingeführt werden. „Bon Sens“ in Anancy ist sequenirt worden.

Mailand, 27. Sept. Die Zahl der rückgekehrten lombardischen Soldaten beträgt über 10.000 Mann. Das Freiwilligen-Bataillon in Gollio hat sich aufgelöst, unter Einem jedoch gegen den Kriegsminister protestirt.

Modena, 25. Sept. Der Diktator befaß die Rückgabe der konfiszirten Güter des Insurgentengenerals Zucchi an die Erben.

Bologna, 24. Sept. Der Insurgentenhauptling Jani hat gleich nach Uebernahme des Kriegsministeriums die Umwandlung des Irrikorps des Generals Roselli in reguläre Truppen angeordnet und will das Romagna-Kontingent auf 20.000 Mann bringen. Ein gewisser Oberst Cosenza soll den Generalstab dieses Korps dirigiren. Auch hier entblödet man sich nicht, alle öffentlichen Akte im Namen Viktor Emanuels auszufertigen, und betrachtet die demnächstige Einführung des piemontesischen Statuts als bevorstehend.

Paris, 30. Sept. „Patrie“ stellt in Abrede, daß bezüglich der chinesischen Expedition bereits endgültiger Beschluß gefaßt worden. Die Rückkehr des Kaisers nach Paris wird am 30. Oktober erwartet.

Kopenhagen, 30. Sept. In gestriger Sitzung des Reichsrathes verlangten neun Mitglieder die Verlesung einer von ihnen eingereichten Erklärung über gegenwärtige Sitzung. Als der Präsident dies verweigerte, enthielten sie sich bei der nächsten Abstimmung der Abgabe ihrer Stimmung, wodurch der Reichsrath unvollständig wurde. Das Mitglied Thomsen's Odenwort verließ die Versammlung.

Konstantinopel, 24. Sept. Eine Munizipalitätsbehörde soll in dieser Hauptstadt errichtet werden. Den etwaigen Verzweigungen des jetzt endständigen Komplexes in den Provinzen wird eifrig nachgeforscht.

Konstantinopel, 1. Oktober. Während der Dauer der Instruktion des Verschwörungsprozesses ist die Herausgabe der Journale der türkischen Hauptstadt sistirt worden.

New-York, 17. Sept. Mora, Präsident von Colaricca, ist verbannt worden. Der Einfluß des britischen Gesandten soll hierbei mitgewirkt haben.

Handels- und Geschäftsberichte.

Zu Sign in Dalmanen ist eine k. k. Telegraphen-Station mit vollem Tagesdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. Von Wien aus fällt sie in die 4. Zone. Zu Leoben in Steiermark ist eine k. k. Telegraphenstation für den allgemeinen Verkehr mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden. Von Wien aus fällt dieselbe in die 2. Zone. Die zeitweilig geschlossen gewesenen Telegraphenstationen zu Kesztemet und Kolm sind dem öffentlichen Verkehr u. z. mit beschränktem Tagesdienste wieder übergeben worden. Da Telegramme nach C. in nachn. Stems von den Amtsböhen der letzten Station bestellt werden, sind für dieselben keine Voreingebühren zu bezahlen. Bei der Telegraphenstation Manenao wurde wieder beschränkter Tagdienst eingerichtet.

Bei der k. k. Telegraphenstation zu Bodowach wurde Nachtdienst, bei jener in Vicenza der volle Tagesdienst eingeführt.

Die k. k. portugiesischen Telegraphenlinie haben einen neuen Anschluß an die Telegraphenlinie Spaniens bei Luz am Rio erhalten.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 1. Okt. ber 1859

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.		in österr. Währ.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	35
Korn	—	—	3	20
Haibfrucht	—	—	4	3
Berke	—	—	3	12
Birke	—	—	3	36
Heiden	—	—	3	40
Haier	—	—	2	13
Kulnurg	—	—	3	93

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 30. September Mittags, 1 Uhr.
Bei geringem Geschäft die Kurse der Industrie-Papiere matt.
In Staatseffekten zeigte sich inniger Verkehr, die Kurse nicht
geändert gegen gestern. — Devisen fest gehalten, doch vortheilhaft;
am Schluß billiger angeboten.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	69.—	69.25
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	78.80	79.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	73.50	73.60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	65.—	65.25
ditto zu 4 1/2% für 100	339.—	340.—
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	118.—	118.50
„ 1839 „ 100 „	110.—	110.25
„ 1854 „ 100 „	15.50	16.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	94.—	94.50
„ Ungarn „ 5% „ 100 „	73.—	73.75
„ Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.—	72.—
„ Galizien „ 5% für 100 fl.	72.—	72.50
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	70.—	70.50
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	70.25	70.75
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	84.—	92.—
m. der Verlosungs-Klasse 1857 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	888.—	89.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	209.40	209.50
d. u. öst. Komptoir-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. 549.—	551.—	—
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1822.—	1824.—
d. Staats-Eisenb. Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 fr. pr. St.	260.50	261.50
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	174.50	175.—
d. sud. norddeutsch. Verbund. 200 fl. G.M. pr. St.	137.—	138.—
d. Eisenbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. z. 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	117.50	118.—
d. Kaiser Franz Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	454.—	456.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	255.—	260.—
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.M.	330.—	340.—

Pfandbriefe

der Nationalbank (5jährig zu 5% für 100 fl.)	98.50	99.—
„ auf G.M. (10jährig zu 5% für 100 fl.)	93.—	94.—
„ auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	87.50	88.—
der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.)	100.—	—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	85.90	84.—

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	98.—	98.25
„ Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	102.50	103.—
„ Glycerin zu 40 fl. G.M. pr. St.	81.—	82.—
„ Salm „ 10 „ „ „	39.50	40.—
„ Balfy „ 10 „ „ „	35.50	36.—
„ Glary „ 10 „ „ „	37.—	37.50
„ St. Genois „ 10 „ „ „	36.—	36.50
„ Windischgrätz „ 20 „ „ „	24.—	24.50
„ Waldstein „ 20 „ „ „	25.—	26.50
„ Keyserlich „ 10 „ „ „	14.50	15.—

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 1. Oktober 1859.

Effekten.

5% Metalliques	74.80	d. W.
5% National Anleihen	79.10	d. W.
Bank Aktien	801.—	d. W.
Kreditaktien	211.80	d. W.

Wechsel.

Amsterdam	162.50	d. W.
London	119.75	d. W.
R. f. Münz-Dulaten	5.73	d. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 30. Sept. 1859.

	Geld	Ware
R. Kronen	16.50	—
Kais. Münz-Dulatenagio 121 1/2%	5.75	—
dra. Rand „	5.75	—
Napoleon'scher „	9.83	—
Souveräin'scher „	16.75	—
Friedrich'scher „	10.20	—
Levi'scher (deutsche) „	9.80	—
Engl. Sovereign „	12.03	—
Russische Imperiale „	9.85	—
Silber	119.50	—
Vereinshaler	115.25	—
Preussische Kass.-Anweisungen	1.81.50	1.82.50

Fremden-Anzeige.

Den 30. September 1859.

Hr. Baron Peruzzi, Comptoir, von Dalmat.
— Hr. Hermann, k. k. Finanz-Bezirks-Kommissär,
— Hr. Ruz, k. k. Lehrer, und — Hr. Meyer, Kaufmann, von Triest — Hr. Levitschuk, k. k. Bezirks-Vorsteher, von Kronau — Hr. Zesch, k. k. Bezirks-Richter, von Planina. — Hr. Stewski, Güterverwalter, von Jozia. — Hr. Nothmann, Kaufmann, von Graz.

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	8	—	—
" Laibach	Nachts	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 3:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Mittag	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	44	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachts	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

3. 1622. (3) Nr. 12184.

Edikt.

Das k. k. Landesgericht hat mit Verordnung vom 27. August d. J., Nr. 3999, wider Mathias Pleunik von Außergoritz Nr. 28, wegen Verschwendung die Kuratel zu verhängen befunden, und es wird demselben unter Einem Herr Johann Wuscher von Außergoritz als Kurator bestellt.

R. f. Städt.-beleg. Bezirksgericht Laibach am 15. September 1859.

3. 1670 (2) Die wirklich zuverlässigen

Vorschriften zur Gärmerzeugung:

1. **Flüssige Germ** — welche von Jedermann, in beliebiger Quantität, binnen 2 Stunden, in jedem Gefaße, das Maß für 2 l. — der reinen Bierhese an Aussehen und Wirkung ganz gleich — herzustellen ist und im Sommer zwei, im Winter bis vier Wochen kräftig bleibt;

2. **Presgerm** — künstliche — von bester Wirkung und Haltbarkeit, das Zoltpfund für kaum 12 kr. ohne große Umstände zu bereiten;

3. **Presgerm** — reine Wintergerm — welche sich von selbst fortpflanzt, wovon bei sehr geringen Gärungsgefeßen (obwohl hierzu ein kleines heizbares Gefäß gehört) das Pfund kräftiger Ware, nach festigen Getreidebräuen, 15 kr. zu haben kommt, — geben wir, auf Grund einer Menge Dankschreiben und Anerkennnisse von achtbaren Fabrikanten, Braumeistern, Gastwirthen, Bäckermeistern u. a., welche zum Theil den höchsten Behörden, so wie

3. 1648. (3)

industrielle Vermittlungsbureau

des

R. W. Smreker,

Murplatz Nr. 501, in Graz,

bringt zur gefälligen Kenntniß, daß es in der Lage sei, Privatbeamtenposten jeden Faches, Kommiss.-Stellen jeder Art, nämlich für Komptoir und Detail, mit vollkommen geeigneten Individuen so-aleich zu besetzen; — daß es Kommissionsaufträge auf erlaubte und ausländische Geschäfte jeder Art sowohl für den Grazer Platz, als nach Auswärts übernehme, daß es in dieser Richtung Wohnungen besorge, Auskünfte einhole und ertheile, sowohl brieflich als mündlich, und daß es seinem vorzüglichen Verstande gemäß den Verkehr von Industrie- und Natur-Produkten vermitteln und geeignete Muster hiervon übernehme. Ebenso besorgt es auch unentgeltlich die Unterbringung der Schulknaben zu den benehsten Familien.

Briefe und andere Sendungen werden speisenfrei erbeten.

3. 1649. (3)

Anzeige.

In einem der belebtesten Märkte Unter-Kärntens, fast an einer Haupt-Kommerzialstraße und 2 Minuten von einer Haupt-Eisenbahnstation der Kärntner Bahn, in deren nächsten Umgebung sich mehrere sehr große Werke befinden, und ein sehr lebhafter Handel nach Ungarn, Slavonien und Kroatien mit Holz getrieben wird, ist ein Eibirgen-Reale sammt Haus, wegen augenblicklich eingetretener Familienverhältnisse, um den halben Preis des eigentlichen Werthes zu verkaufen. — Auch ist zu bemerken, daß im Markte und Umgebung kein Axt placirt ist.

Ebenso ist auch in obigem Markte ein Haus sammt Handlungs- und Gasthaus-Reale, welche beide Geschäfte im besten Betriebe gegenwärtig stehen, eben wegen eingetretener Verhältnisse billig zu verkaufen.

Darauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an das industrielle Vermittlungsbureau Komptoir des Herrn R. W. Smreker, Murplatz Nr. 501 in Graz, wenden, das zum Verkauf obgenannter Objekte ermächtigt ist.